

Anfang des Jahres 1934 verbreitete der ISK zusammen mit der ITF eine Merkschrift zum Thema illegale Arbeit. Er gab ihr den Namen *Willst du gesund bleiben?* Hervorhebung im Text zwecks Kenntlichmachung der Themen.

Deutsche Arbeiter und Angestellte, Kollegen!

Wir wandten uns in einem unserer Flugblätter an euch mit der Feststellung: Die Organisationen der deutschen Arbeiterbewegung sind vernichtet, aber die Bewegung lebt. Wir riefen auch auf, die Reihen neu zu schließen. Heute geben wir euch eine Sammlung von Richtlinien zum Aufbau einer neuen Arbeit. Wem sie allzu nüchtern und zu wenig schwungvoll erscheinen, dem sagen wir im voraus: Das Werk, zu dem Leidenschaft uns treibt, kann nur gelingen, wenn wir das Äußerste an Besonnenheit aufbieten. Besonnenheit erscheint freilich leicht als nüchtern und schwunglos; aber doch nur, wenn man ihren Grund nicht kennt. Und vor allem: Besonnenheit ist etwas ganz anderes als Feigheit. Unsere Richtlinien sind gerade nicht für Feiglinge geschrieben. Wir wenden uns an die Einsichtsvollen unter den Mutigen. Wir wollen ihnen beim eigenen – sicher längst begonnenen – Kampf gegen Nachlässigkeit, Unachtsamkeit und Unbesonnenheit helfen. Denn das sind die schlimmsten Feinde unserer Wiederaufbauarbeit, gefährlicher als die Faschisten selber.

Damit dieses Blatt wirklich eine Hilfe ist, fordern wir dich auf, Kollege, der du es studierst: Überlege beim Lesen jedes Punktes, ob du dich bisher den Richtlinien gemäß verhalten hast. In welchen Fällen nicht? Hattest du da einen guten Grund für ein anderes Verhalten? – Richtlinien, die das unter allen Umständen Richtige raten, können wir natürlich nicht geben! – Oder hast du bisher nicht vorsichtig genug gearbeitet? – Heb' dir dies Blatt nicht auf. Aber merk dir genau, welche Richtlinien dir noch nicht in Fleisch und Blut übergegangen sind, und bitte einen vertrauten Kollegen, dich an deren Einhaltung immer wieder zu erinnern (am besten regelmäßig, etwa alle 14 Tage) – so lange, bis du sie ganz in dich aufgenommen hast. Leiste du ihm denselben Dienst. So könnt ihr euch gegenseitig schulen und eure Arbeitskraft erhöhen.

Noch eine Bitte vorweg: Ergänze diese Richtlinien im Kreise vertrauter Kollegen; wir können begreiflicherweise nicht alle Ratschläge drucken, die wir zu geben haben.

1.) Sei nicht schwatzhaft, auch nicht gegenüber Verwandten, auch nicht gegenüber dem Gatten oder Verlobten. – Du kennst das Wort: Der trinkende Arbeiter denkt nicht. Wir fügen hinzu: und schweigt nicht. Laß jede Ruhmredigkeit! Heute kann man in Deutschland von fast allen tätigen Kollegen genau erfahren, was ihre Organisation beziehungsweise deren Reste leisten. Man braucht sie nur etwa anzureden: „Das hat mich aber sehr enttäuscht, daß ihr nichts unternimmt.“ Dann erzählen sie einem bereitwillig alles, was sie unternommen haben und planen.

2.) Vorsicht vor Spitzeln! Wände haben Ohren. In Treppenhäusern schweige grundsätzlich. Wenn nicht ungewöhnliche Fälle vorliegen, sollte nur die persönliche Einführung durch einen Bekannten als Ausweis genügen. Wer nur mit einem schriftlichen Ausweis zu dir kommt, den

behandele zunächst ziemlich fremd, stelle ihm Kontrollfragen. Wer ein altes oder gar ein neues Mitgliedsbuch einer sozialistischen Organisation vorzeigt, den behandle als einen Spitzel.

3.) Benimm dich unauffällig: *Mach es allen Fremden schwer, dich als Gegner des Faschismus zu erkennen. Passe die Kleidung der Umwelt an, in der du dich bewegst. Flüstere nicht geheimnisvoll, wenn Fremde es merken können. Schreibe nicht stundenlang auf der Maschine, vor allem nicht bei Nacht. Sorge dafür, daß an keine Adresse mehr Briefe gehen, als für den Inhaber normal erscheinen kann. Besondere Vorsicht bei Auslandspost, Eilbriefen und Telegrammen. Deckadressen möglichst oft wechseln. Verschenke keine Bilder von dir. Achte darauf, daß auf alten Bildern keine Parteiabzeichen sichtbar sind.*

4.) Vermindere von vornherein die Gefahr von Haussuchungen und Durchsuchungen: *Behalte Adressen möglichst im Kopf. Telefonnummern notiere überhaupt nicht: du kannst sie ja im Telefonbuch nachschlagen oder bei der Auskunft erfragen. – Lege keine Reliquiensammlung an. Weg mit alten Briefen, Bildern, Zeitungen und Broschüren! In einer westdeutschen Stadt hat eine liebevoll verpackte Reichsbannertrommel ihren Besitzer ins Konzentrationslager gebracht! – Wenn du wirklich etwas aufheben mußt, dann merke dir die Stelle gut, an der du es versteckt hast; sonst kommst du in die peinliche Lage, beim Drohen mit einer Haussuchung erst selber eine langwierige Haussuchung vornehmen zu müssen.*

5.) Vorsicht beim Literaturvertrieb: *Aktenmappen sind kein geeigneter Behälter für illegale Literatur. Trage verhängliches Material möglichst lose in der Tasche, damit du es im Gefahrfall unauffällig wegwerfen kannst. Flugblätter kannst du auch verschlucken, wenn du nicht zuviel bei dir hast. (Üben) – Mache aus der Verteilung keinen Sport. Jedes ordentliche Flugblatt, jede gute Broschüre soll viele und aufmerksame Leser finden. Das mehr oder minder wahllose massenhafte Verteilen kommt im gegenwärtigen Stadium unserer Arbeit noch nicht in Frage.*

6.) Vorsicht bei Zusammenkünften: *Die Teilnehmerzahl sollte im allgemeinen 5-10 nicht überschreiten. Nicht regelmäßig am selben Wochentag zur selben Stunde am selben Orte zusammenkommen. Keine Fahrradanhäufung! Nicht gleichzeitig, sondern in vorher verabredeten Abständen kommen und gehen. Zu Beginn über einen der Polizei plausiblen Zweck verständigen. – Versammlungen sind keine Gelegenheiten, um illegale Literatur zu verteilen oder auszutauschen. Verabrede dafür andere Treffpunkte und -zeiten; gib der Bequemlichkeit nicht nach! - Ehe du zu einer Zusammenkunft gehst, nimm alles heraus aus deinen Taschen, was nicht entweder völlig harmlos oder zur Zusammenkunft dringend notwendig ist, behalte möglichst kein, aber jedenfalls nicht mehr illegales Material bei dir, als du verschlucken oder rasch verbrennen kannst (vorbereiten!). Taschen nicht zu selten gegenseitig kontrollieren. – Die Unterhaltung ist im Versammlungsraum zu Ende. Auf der Straße kann man sich über das Wetter und die Tüchtigkeit der Polizei unterhalten. Nicht vor der Haustür spaziergehen, weder vor, noch nach der Versammlung.*

Bedenke: alle solche Vorsichtsmaßregeln dienen nicht nur der Erhaltung deiner Freiheit und deines Lebens, sogar nicht nur der Erhaltung deiner politischen Arbeitskraft. Sie sind die

Voraussetzung auch für das Gelingen der Arbeit deiner Freunde. Durch jede Unachtsamkeit gefährdest du sie mit oder legst ihre Arbeit lahm.

7.) Wie ist der Wiederaufbau einer sozialistischen Arbeit möglich? – Erörtere bei jeder Gelegenheit im Betrieb alles, was mit dem Betrieb zusammenhängt, auch mit anscheinend politisch Indifferenten, auch mit NS, stets unter dem Gesichtspunkt: Haben die NS in der Regierung gehalten, was sie versprochen haben? Erörtere die Richtigkeit von Zeitungsmeldungen, besonders wenn deine Kollegen sie aus eigener Erfahrung nachprüfen können. – So kannst du Kreise von Interessierten schaffen.

Mache selber im Betrieb keine unnötigen Konzessionen. Im Fall von freiwilligen Spenden berufe dich auf die Freiwilligkeit. Weiche wirklich nur der Gewalt! Frage wie eine mutige Kollegin in einer mitteldeutschen Großstadt den Meister und dann den Betriebsleiter: Werde ich entlassen, wenn ich nicht zeichne? Beide antworteten ihr mit Nein und sie zeichnete nicht. – In mehr Fällen, als viele zunächst denken, kannst du es abschlagen, an Versammlungen und Demonstrationen teilzunehmen. Wie man sich beim Kommis mit einigem Geschick fast überall drücken konnte, so ist das auch heute möglich, und mit den gleichen Mitteln. Werde im passenden Augenblick krank und schwach, bekomme Fieber und werde bleich. Wenn es gar nicht anders geht, zeige dich gelegentlich bei einem Appell und verdrücke dich nach der Anwesenheitskontrolle. Du bekommst rasch Nachahmer und sorgst so dafür, daß die wirkliche Stimmung der Arbeiterschaft zu Tage tritt. – Das Entsprechende gilt natürlich auch außerhalb des Betriebes: Wer nicht flaggt, nicht spendet, eine vorübergetragene Fahne nicht grüßt, der hilft die Bahn frei machen für eine freimütige Meinungsäußerung. (Beachte aber: Wer Fahnen nicht grüßt, wer nicht spendet, kann immer noch ein Spitzel sein!). – Wer sich nicht duckt, zu dem finden sich andere, die sich auch nicht ducken wollen. So kannst du einen Kreis von Freunden sammeln.

Sozialistische Kollegen nennen sich gegenseitig diejenigen, auf die man sich verlassen kann. Sieh Dich stets um nach zuverlässigen Menschen. Ermuntere diese, sich weiter umzusehen. Nur so kann eine neue sozialistische Arbeit aufgebaut werden.

8.) Die mündliche Zeitung. Gib verbürgte Nachrichten weiter, aber nur solche. Verbreite unter keinen Umständen unkontrollierte Gerüchte; denn das vermindert das Vertrauen zu dir. Es kann übrigens auch unmittelbar unserer Arbeit schaden: Die Verbreitung des Gerüchts, daß der Kollege X ins Konzentrationslager gebracht wurde, kann hinreichen, ihn wirklich dorthin zu befördern.

Einige Freunde haben begonnen, monatlich 2-3 Mal auf dünnen Flugblättern wie diesem unter dem Titel „Neue Politische Briefe“ Nachrichten zu verbreiten, die in Deutschland schwer oder gar nicht zugänglich sind. Diese Briefe sollen, unter anderem, Material bieten zur Anknüpfung von Diskussionen, auch mit Fernerstehenden, im Betriebe, auf der Straße, in der Stempelstelle, aber auch zur intensiven Diskussion im Kreise vertrauter Kollegen.

9.) Zirkel. Schaffe kleine Zirkel, die sich intensiv über die Lage und die einzelnen Möglichkeiten der neuen sozialistischen Arbeit aussprechen. Zieh in diese Zirkel nur Menschen, die mehreren in Zirkeln bereits tätigen Kollegen gut bekannt sind und die von ihnen empfohlen werden. In einen Zirkel sollte keiner aufgenommen werden, wenn auch nur ein Zirkelmitglied dagegen Widerspruch erhebt. Es ist besser, zehn wirklich gute Kollegen arbeiten außerhalb der Zirkel, als daß ein Verräter mehrere Zirkel vernichtet. – Um die Gefahr des Verrats und der Unvorsichtigkeit zu vermindern, bringe neue Mitstreiter zunächst nicht in alte Zirkel.

Zur Sicherung der Arbeit solcher Zirkel seien noch zwei Maßnahmen genannt: Ein Verhafteter kann seinen Freunden meist keine Nachricht über seine Verhaftung geben. Es ist aber wichtig, daß sie bald davon Kenntnis erhalten. Das läßt sich nur dadurch sichern, daß das Ausbleiben einer regelmäßigen Meldung als Signal dient. Vereinbart also, daß jedes Zirkelmitglied sich bei einem anderen in kurzen Abständen (etwa an zwei festgelegten Wochentagen) mündlich, schriftlich oder telefonisch meldet; wenn die Meldung einmal ausbleibt, so ist das das Warnsignal, das an alle in Frage kommenden Bekannten des Verhafteten weitergegeben werden muß. – Sichert in ähnlicher Weise, daß vom Gegner beobachtete oder sonst gefährdete Wohnungen gemieden werden. Das unter den Zirkelmitgliedern zu vereinbarende Warnsignal besteht am besten nicht darin, daß irgend etwas ins Fenster oder auf den Balkon gestellt, sondern darin, daß dort etwas weggenommen wird. Im Fall einer Haussuchung kann man unauffälliger einen Paken Wäsche, der unordentlich auf dem Fensterbrett liegt, wegnehmen, als einen Blumentopf dorthin stellen!

10.) Der Sozialismus lebt auch in Deutschland noch. Hilf auch du, an seiner Erstarkung zu arbeiten, und zwar in der Form, die den Umständen und den bisherigen Erfahrungen entspricht. Darauf kommt alles an. Für Mitarbeiter in den Zirkeln ist die strengste Auslese erforderlich. Es kann sich heute nur um die Schaffung eines zuverlässigen Kerns handeln. Das Beispiel der bisherigen von Spitzeln und Verrätern durchsetzten Arbeiterbewegung steht warnend vor uns. Prüfe jeden in Frage kommenden Kollegen darauf hin, ob er zuverlässig ist, ferner ob er bereit und fähig ist, nach den hier gegebenen Richtlinien zu arbeiten. Ungestüme Draufgänger sind im gegenwärtigen Zeitpunkt als Mitarbeiter völlig ungeeignet; sie sind geradezu Handlanger des Gegners. Was wir in den Zirkeln zur mühevollen und langwierigen Wiederaufbauarbeit brauchen, das sind Männer und Frauen mit reinem Willen und mit kühner Leidenschaft, die gebändigt ist durch Besonnenheit.

Es lebe der Sozialismus

Die internationalen Berufssekretariate der Transportarbeiter, der Fabrikarbeiter und der Privatangestellten.¹

¹ Lemke-Müller 1996, S. 80–84.

Literatur

Lemke-Müller, Sabine (1996): Ethik des Widerstands: der Kampf des Internationalen Sozialistischen Kampfbundes (ISK) gegen den Nationalsozialismus; Quellen und Texte zum Widerstand aus der Arbeiterbewegung 1933 - 1945. Bonn: Dietz. Nach: Willst Du gesund bleiben, Flugblatt des ISK, 1934, ISK-Archiv, Box 79, Archiv der sozialen Demokratie, Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn.